

Reitkultur mit Taktgefühl

Reitinstitut Egon von Neindorff lud zu Abend „Schönheit der Pferde – Zauber der Musik“

Kunstvolle reiterliche Darbietungen, live untermalt von klassischer Barockmusik in besonderem Ambiente – so präsentierte sich der Abend „Schönheit der Pferde, Zauber der Musik“ im Reitinstitut der Egon von Neindorff-Stiftung. Dieses hatte zur Sonderveranstaltung anlässlich des 300. Stadtgeburtstages geladen und dabei sowohl bekannte Gesichter als auch neue Interessierte angelockt.

Fachkundig führte Armin Dietrich, betriebswirtschaftlicher Leiter des Instituts, die Gäste der ausverkauften Reithalle durch die ausgewählten Themen der Veranstaltung. Den eindrucksvollen Beginn machte Axel Schmidt mit seiner einhändig gerittenen Dressurkür samt Seitengängen und Galoppwechsel. Bei der Arbeit am langen Zügel konnten die Zuschauer im Anschluss beobachten, wie wichtig das Vertrauen zwischen Reiter und Pferd ist, wenn sich der Zügelführer für sein Kommando völlig auf Gerte, Zügel und Stimme verlassen muss. Hier werden nicht nur Fachkenntnis und Geschick, sondern auch Einfühlungsvermögen und Miteinander großgeschrieben. Die klassische Reitlehre gründet sich auf den natürlichen Bewegungsab-



KAPRIOLEN DER HÖHEREN SCHULE zeigt hier der Wallach „Landsmann“. Zu den Vorführungen im Reitinstitut erklang barocke Musik des Trios Novantiqua und der Sopranistin Rosi Bechtold. Foto: Walker

lauf und einen tiergerechten Umgang. Dietrich merkte an, dass der gymnastizierende Aufbau der Übungen das Pferd für die weitere Ausbildung kräftigt, ohne Zwang oder starke Spannung. So verfeinert sich Reiten zur Kunst, der Lehre Egon von Neindorffs folgend.

Taktgefühl wurde nicht nur im Umgang mit dem Pferd, sondern auch beim Musizieren vorausgesetzt. Das Trio Novantiqua, bestehend aus Martin Heidecker (Flöte), Adina Scheyhing (Viola da gamba) und Martin Seith-Böhm (Cembalo), sowie die kraftvoll-warme Stim-

me von Sopranistin Rosi Bechtold, sorgten für barocken Musikgenuss in historischen Kostümen. Mit Arien von Georg Friedrich Händel und Stücken von Johann Melchior Molter, wusste das Ensemble zu imponieren und nutzte damit die wunderbare Akustik in der ehemaligen Telegrafenkaserne von 1906.

Bemerkenswert auch die traditionelle Vielzahl der Rassen, die vorgestellt wurden. Vom vielseitigen und robusten Islandpony bis zum gelehrigen spanischen Schimmelhengst war alles vertreten. Große Veranlagung für schwere Übungen bewies beispielsweise Haflinger Wallach Marathon bei Handarbeit und Piaffe.

Doch vor allem die Schulen über der Erde ließen das Publikum staunen. Gemeint ist hierbei die Lösung vom Boden (Kapriole), die oft mit der Piaffe vorbereitet wird. Zuletzt bot die Quadrille den traditionsgemäßen Abschluss

des Festabends. In wunderbarer Synchronität zeigten die drei Schimmel verschiedene Lektionen, mal nebeneinander, mal gespiegelt, zogen Kreise und machten Seitengänge. So bot der Abend eindrucksvolle Impressionen klassischer Reitkunst.

Elisa Walker